

Hjalmar Thelen (1962–2017)

Ausstellungskonzepte im Überblick

Fünf kuratierte Themen zur künstlerischen Arbeit des Berliner Malers und Zeichners
Hjalmar Thelen

→ Für Museen, Kunstvereine, Galerien, Kulturinstitutionen

Kontakt zum Nachlass

Dr. Kirsten Thelen

An der Helling 22 d

55252 Mainz-Kastel

kunst@hjalmarthelen.de

<https://hjalmarthelen.de>

+49 6134 75 38 236

Inhaltsverzeichnis

Künstlerprofil.....	3
Was bleibt: Stillleben, Fragmente und persönliche Dinge.....	4
Handwerk: Malutensilien, Arbeitsprozesse, Alltagsbezüge.....	10
Mit spitzem Stift: Zeichnerische Präzision – Menschen, Dinge, Räume.....	17
Spurensuche: Städtische Orte zwischen Realität und Erinnerung.....	24
Ein Bild von einem Mann: Männerbilder zwischen Pose, Präsenz und Verletzlichkeit.....	30

Künstlerprofil

Hjalmar Thelen war ein stiller Beobachter mit sicherer Hand. Seine Arbeiten zeigen Menschen, Stadtlandschaften und Dinge des Alltags – reduziert, konzentriert, uneitel. Er verzichtete auf Inszenierung, auf große Gesten oder Effekte. Seine Bilder sind leise, aber eindringlich.

Thelen arbeitete mit einfachen Mitteln: Acryl auf Packpapier, Skizzenkarton, Malgrund aus dem Baumarkt. Seine Materialien trugen Gebrauchsspuren, waren oft angeraut, von alltäglicher Herkunft. Genau darin liegt eine künstlerische Haltung: ein Vertrauen auf die Linie, auf das Gesehene – nicht auf das Erhabene.

Seine Malerei kreist um die Gegenwart: Straßenszenen, Porträts, stille Ecken in Berlin. Die Kompositionen sind präzise, manchmal fast streng. Was bewegt, ist nicht die Pose, sondern das Dazwischen: ein Blick, ein Ausschnitt, ein Schatten.

Über zwei Jahrzehnte hinweg entstand ein Werk von großer Konsequenz. Thelens Bilder sprechen nicht laut. Aber sie bleiben.

„Wenn ich mit dem Fahrrad raus bin, Farben, Staffelei dabei, und ein schönes Plätzchen gefunden und schön gemalt habe – das war ein guter Tag.“



Foto: Sonja Thelen

Ausstellungsexposé: Was bleibt

Ein künstlerischer Nachlass als Archiv der Gegenwart

Konzept

Was bleibt versammelt Arbeiten des Berliner Malers Hjalmar Thelen (1962–2017), die sich mit Erinnerung, Alltäglichkeit und Vergänglichkeit beschäftigen. Seine Bilder zeigen das Unscheinbare: einen leeren Stuhl, einen Lichtschein auf dem Teppich, einen Blick ohne Ziel. In diesen scheinbar beiläufigen Motiven liegt eine stille Intensität – das Flüchtige wird sichtbar, das Nebensächliche bedeutungsvoll.

Der Titel stellt eine Frage: Was bleibt, wenn der Mensch nicht mehr da ist? Dinge, Spuren, Eindrücke? Der künstlerische Nachlass von über 2.500 Werken ist ein Archiv der Gegenwart – gesammelt auf Packpapier, Pappe oder Tapetenresten. Diese bewusste Materialwahl spiegelt Thelens Haltung: improvisiert, reduziert, unmittelbar – und gerade darin von großer Präsenz.

Künstlerischer Zugang

Thelen arbeitete mit dem, was zur Hand war – und mit einem genauen Blick für das, was bleibt. Seine Malerei ist kein Rückzug, sondern Hinwendung: zu Dingen, die übersehen werden; zu Räumen, die keine Bühne sind; zu Zeichen des Menschlichen im Alltäglichen.

Seine Formensprache ist klar, seine Mittel sparsam. Die kleinen Formate und das reduzierte Vokabular erzeugen eine unerwartete Nähe. Die Bilder erzählen nicht – sie halten fest. Erinnerung wird Linie. Gesehenes wird Spur.

Beispielhafte Arbeiten

Die folgenden vier Stillleben zeigen Thelens Blick auf die Dinge, die bleiben, wenn der Tag sich neigt – oder ein Leben. Es sind einfache Gegenstände, beiläufig abgelegt, oft gebraucht. Doch in ihrer Stille erzählen sie von Nähe, Gewohnheit, Erinnerung – und von einem Leben, das sich auf das Wesentliche besinnt.

Buch auf Stuhl

Acryl auf naturweißem Malgrund, 56 × 38 cm



Ein aufgeschlagenes Buch, hastig abgelegt auf einem Stuhl – ein Bild für Aufmerksamkeit und Unterbrechung. Nichts ist inszeniert, alles ist beiläufig und genau beobachtet.

Kerze

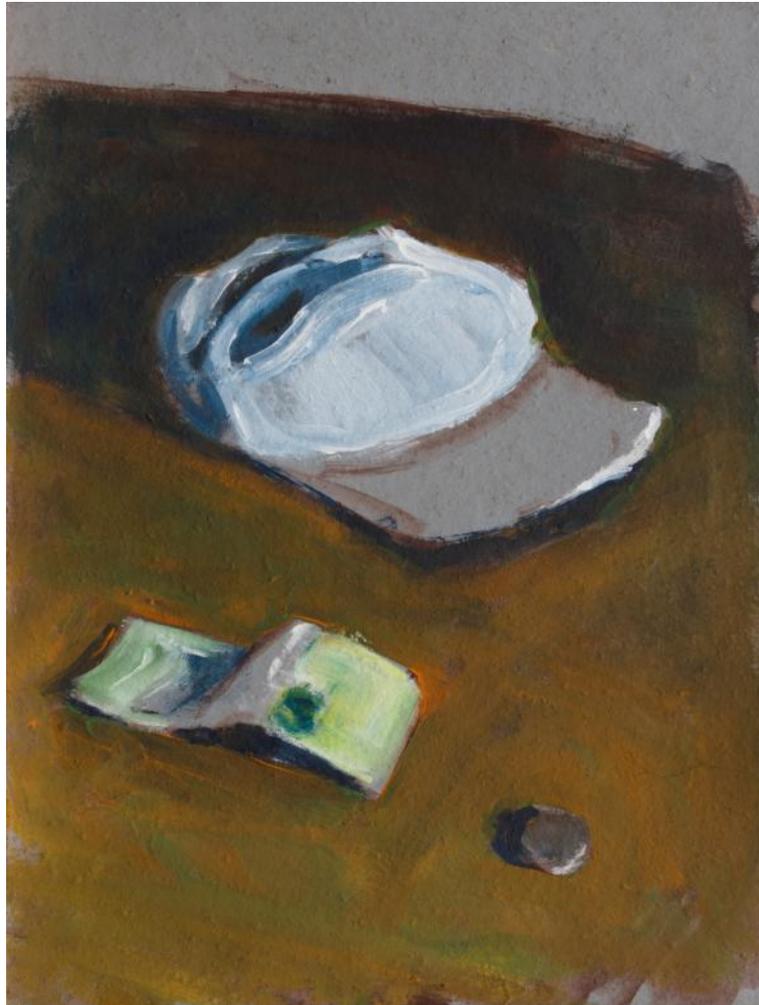
Acryl auf grauem Recyclingkarton, 26 × 37 cm



Dieses Licht ist erloschen. Die abgebrannte Kerze wirkt nicht wie ein Symbol, sondern wie ein Fundstück aus dem Alltag. Ein schlichtes Zeichen für Zeit und Vergänglichkeit.

Kappe, Münze, Schein

Acryl auf grauem Recyclingkarton, 37 × 46 cm



Drei Dinge, achtlos auf den Tisch gelegt – eine Mütze, ein Geldschein, eine Münze. Ein vertrautes Stilleben zwischen Heimkehr und Alltagsmühe.

Brot und Brettchen

Acryl auf grauer Recyclingpappe, 44 × 33 cm



Schlicht und ehrlich: ein Stück Brot, ein altes Messer und ein einfaches Holzbrettchen. Das Bild spricht leise – und bleibt.

Varianten & Schwerpunkte

Die Ausstellung ist modular konzipiert und kann einzeln oder thematisch gegliedert gezeigt werden:

- **Thematische Module:**
 - Alltagsstilleben*
 - Gabel, Glühbirne, Pfanne, Stuhl – profane Dinge als Spiegel innerer Zustände
 - *Personenspuren*
 - Porträts, Kleidung, Schatten – der Mensch erscheint in dem, was fehlt
 - *Zeichnungen*
 - Linien von großer Klarheit, oft in einem Zug gesetzt – Erinnerung als Bewegung

Vermittlung & Kontext

- Werkgespräche mit Kuratorin oder Nachlassverantwortlicher
 - Workshop „Fundstücke“ – Schreiben oder Zeichnen zur persönlichen Erinnerung
 - Kooperationen mit Einrichtungen der Erinnerungsarbeit, Hospizen, Stadtarchiven oder Forschungsprojekten
-

Zielorte

- Museen mit kulturgeschichtlichem, sozialem oder dokumentarischem Profil
 - Kunstvereine mit gesellschaftsbezogenen oder biografischen Themenreihen
 - Stadthistorische Einrichtungen, Bezirkszentren oder Gedenkorte
 - Kirchliche oder soziale Träger mit Fokus auf Bildung und Erinnerungskultur
-

Ausstellungsumfang (variabel)

Kleine Auswahl (ca. 10–12 zentrale Werke):

- geeignet für flankierende Formate oder thematische Impulse

Mittlerer Umfang (20–30 Arbeiten):

- dichter, gut lesbarer Überblick über Thelens Zugang zum Thema Erinnerung
-

Material & Umsetzung

Die Ausstellung wird in Kooperation mit der Nachlassverwaltung Hjalmar Thelen realisiert. Leihgaben, Textmaterialien, Vermittlungsmodule und Begleitformate sind flexibel einsetzbar. Eine projektbezogene Erweiterung um lokale Themen oder Partner ist möglich.

Ausstellungsexposé: Handwerk

Künstlerisches Arbeiten – Handwerkliches Denken

Konzept

Handwerk stellt den Werkbegriff von Hjalmar Thelen (1962–2017) ins Zentrum – eines Künstlers, der sich nie als Genie, sondern als Handwerker verstand. Seine Malerei ist durchdrungen von Disziplin, Materialbewusstsein und einem präzisen, ruhigen Blick. Gezeigt werden Werke, die ihre Entstehung nicht verbergen: Staffeleispuren, Bleistiftvorzeichnungen, Stiftlöcher im Papier. Statt edler Leinwände: Karton, Packpapier, Malgrund vom Baumarkt. Improvisation war Teil seiner Methode – und doch wirken die Arbeiten durchkomponiert, in sich geschlossen, fast klassisch. Thelen arbeitete mit dem, was da war – mit handwerklicher Sorgfalt und künstlerischer Haltung.

Künstlerischer Zugang

Thelens Zugang zur Kunst war geprägt vom Tun. Er suchte nicht nach Effekten, sondern nach Stimmigkeit. Die Wahl der Materialien folgte keiner Ästhetik des Mangels, sondern einer Haltung: nutzen, was da ist – sehen, was daraus entsteht. Seine Themen blieben dabei alltäglich: eine Küchenszene, ein alter Schrank, ein Gesicht im Vorübergehen. Doch immer sichtbar ist der Respekt vor dem Gegenstand, vor der Arbeit – künstlerisch wie handwerklich. Kunst als Handwerk, Handwerk als Haltung.

Beispielhafte Arbeiten

Die ausgewählten Bilder machen sichtbar, wie eng das künstlerische Schaffen Hjalmar Thelens mit handwerklicher Praxis verbunden war. Farben, Werkzeuge, Alltagsgegenstände – alles, was zum Arbeiten gehört, wird zum Bildmotiv. Die Arbeiten zeigen nicht nur, was gebraucht wird, um zu malen, sondern auch: wie es aussieht, wenn gearbeitet wurde.

Farben

Acryl auf naturweißem Malgrund (32 × 47 cm)



Drei Flaschen Acrylfarbe, davor eine angeschlagene Kaffeetasse – mehr braucht es nicht, um einen Arbeitsplatz zu beschreiben. Eine Art Selbstbildnis ohne Figur: konzentriert, pragmatisch, persönlich.

Utensilien

Acryl auf grauer Recyclingpappe (50 × 35 cm)



Spachtel, Pinsel, Klebeband und Zollstock – kein klassisches Maleratelier, eher eine improvisierte Werkstatt. Doch genau mit solchen Mitteln hat Thelen seine Bilder geschaffen.

Terpentinbad

Acryl auf naturweißem Malgrund (39 × 62 cm)



Pinsel, Farbwanne, ein Glas mit Lösungsmittel – eine stille Szene aus dem Werkalltag eines Malers. Reste des Tuns, Spuren der Arbeit.

Putzeimer voller Blumen

Acryl auf naturweißem Malgrund (39 × 64 cm)



Ein Eimer als Blumenvase, eine Farbpalette, ein Schraubwerkzeug – eine Szene zwischen Improvisation und Gestaltung. Handwerk mit Augenzwinkern.

Varianten & Schwerpunkte

Das Ausstellungskonzept lässt sich je nach Ort und Kontext unterschiedlich gewichten:

Mögliche thematische Schwerpunkte:

- *Materialität & Improvisation*
 - Werke auf ungewöhnlichen Trägermaterialien wie Recyclingkarton, Packpapier oder Wandfarbe-Resten
 - *Die Spur der Arbeit*
 - Zeichnungen mit Vorzeichnungen, Durchstichen, Befestigungsspuren – der Arbeitsprozess als Teil des Werks
 - *Künstlerischer Alltag*
 - Gegenstände aus Küche, Hinterhof oder Atelier – mit derselben Ernsthaftigkeit gemalt wie Gesichter
 - *Handwerk & Haltung*
 - Thelens bewusster Rückzug aus dem Kunstbetrieb, sein Fokus auf das Tun – eine Haltung, die mit vielen Handwerksberufen korrespondiert
-

Ausstellungsumfang (variabel)

Kleine Auswahl (ca. 10–12 Werke):

- Eignet sich für Begleitausstellungen im Rahmen von Berufsbildung, Handwerksveranstaltungen oder Schulprojekten

Mittlerer Umfang (ca. 20–25 Werke):

- Als eigenständige Ausstellung mit erläuternden Texten und Vermittlungsangebot

Großer Umfang (bis zu 35 Werke):

- Mit Werkstattstation, Führungen oder Begleitprogramm (z. B. „Werkgespräche“ oder Workshops)
-

Vermittlung & Kontext

- Kurze Werktexte („Handzettel“) zu Technik, Material und Entstehung einzelner Arbeiten
 - Einführungsvortrag oder moderiertes Gespräch mit Kuratorin, Weggefähr:innen oder Handwerksexpert:innen
 - Optional: Broschüre oder Online-Dokumentation zur Serie
-

Zielorte

- Gewerbemuseen mit Bezug zu Gestaltung, Werkzeug oder Arbeitswelt
 - Handwerkskammern oder Berufsbildungszentren mit Interesse an künstlerischem Arbeiten
 - Projekträume, in denen Material, Technik und Haltung im Mittelpunkt stehen
 - Veranstaltungen zur Berufsorientierung, Kreativwirtschaft oder gestalterischen Bildung
-

Material & Umsetzung

Die Ausstellung wird in Kooperation mit der Nachlassverwaltung Hjalmar Thelen realisiert. Alle Werke stehen als Leihgaben zur Verfügung. Texte, Vermittlungsmaterialien und digitale Inhalte sind flexibel anpassbar. Ein begleitendes Gesprächsformat kann auf Wunsch entwickelt werden.

Ausstellungsexposé: Mit spitzem Stift

Zeichnungen von Hjalmar Thelen

Konzept

Mit spitzem Stift präsentiert eine Auswahl von Zeichnungen des Berliner Künstlers Hjalmar Thelen (1962–2017) – Arbeiten, in denen sich seine künstlerische Haltung auf besondere Weise verdichtet: konzentriert, unsentimental und von stillem Witz getragen.

Thelens Zeichnungen sind keine Vorstudien, sondern eigenständige Werke. Oft kleinformatig, auf einfachem Skizzenpapier oder Recyclingkarton, mit Kohle, Kreide oder Bleistift ausgeführt. Sie zeigen: Weniger ist genug. Linie, Fläche, Haltung – mehr braucht es nicht.

Künstlerischer Zugang

Zeichnung war für Thelen kein Mittel zum Zweck, sondern ein Akt präziser Zuwendung. Ob Mensch, Gegenstand oder Architektur – stets ging es ihm um Präsenz, nicht um Abbildung. Seine Motive sind leise: ein aufgeschlagenes Buch auf einem Stuhl, ein Paar ungleicher Stiefel, der Rücken einer Frau, die in die Ferne schaut. Doch in ihrer Reduktion liegt Kraft.

Thelens Blick ist konzentriert, seine Linie entschieden. Was bei anderen als Skizze gelten könnte, ist bei ihm vollendeter Ausdruck. Zeichnung als Haltung – nicht als Entwurf.

Beispielhafte Arbeiten

Die ausgewählten Zeichnungen zeigen die Präzision und poetische Schärfe, mit der Hjalmar Thelen seine Umwelt erfasste. Mit feinem Bleistift und klarem Blick bringt er Gegenstände und Figuren aufs Papier – reduziert, konzentriert, unaufdringlich. Jede Zeichnung ist eine Studie des Sehens: eine stille Beobachtung, keine Inszenierung.

Bücherstapel „Kunst“

Bleistift auf roséfarbenem Perlmutterpapier, 44 × 31 cm



Drei gewichtige Bände – *Van Gogh*, *KUNST*, *Chronik der Menschheit* – türmen sich auf. Das roséfarbene Perlmutterpapier verleiht der Zeichnung einen warmen Unterton. Die Szene ist auch ein Selbstporträt des Geistes: Was auf dem Tisch liegt, bewegt den Kopf.

Mann mit Schildkappe

Kohle auf cremefarbenem Skizzenpapier, 42 × 58 cm



Der markig wirkende Mann blickt uns direkt an – lässig gestützt, mit verschmitztem Blick. Die Zeichnung lebt von Kontrasten: Großer Ernst in der Komposition, spielerischer Ausdruck im Detail.

Stadtrand

Pastellkreide auf grauem Karton, 50 × 30 cm



Mit kräftigem Strich und leuchtender Farbe erfasst die Zeichnung einen Ort am Übergang von Stadt und Natur. Der Blick geht ins Grüne – doch am Horizont ragen die Silhouetten großer Wohnblocks auf. Zwischen Licht und Schatten entsteht eine spannungsvolle Komposition aus Fläche, Linie und Atmosphäre.

Mädchen mit Dutt

Pastellkreide auf cremefarbenem Skizzenpapier, 42 × 58 cm



Die junge Frau mit Dutt blickt aufmerksam und ein wenig nachdenklich zur Seite. In wenigen, wirkungsvoll gesetzten Strichen modelliert Hjalmar Thelen Gesicht und Ausdruck. Pastellkreide auf hellem Grund bringt Wärme und Lebendigkeit in die Zeichnung.

Varianten & Schwerpunkte

Das Ausstellungskonzept ist modular anpassbar und erlaubt unterschiedliche Gewichtungen:

Grundmodul:

- Kuratierte Auswahl von 15–20 Zeichnungen
- Begleittexte zu Arbeitsweise, Materialität und Thema
- Optional: Vergrößerte Details oder Werknotizen als Kontextmaterial

Erweiterung:

- Bis zu 40 Arbeiten auf unterschiedlichen Papieren und Formate
- Thematische Hängung nach Motivgruppen oder zeichnerischer Herangehensweise
- Ergänzende Module (z. B. Fokusraum zur Zeichenweise, Projektion von Skizzenbüchern)

Mögliche thematische Schwerpunkte:

- *Zeichnung als Haltung* – Konzentration, Reduktion, Ausdruck
- *Mensch und Objekt* – stille Empathie im Alltag
- *Berlin im Detail* – Innenansichten aus dem Hinterhof
- *Material und Minimalismus* – die Linie genügt

Vermittlung & Kontext

- Optional: Werkstation mit Zeichenmaterialien – Einladung zur eigenen Beobachtung
 - Gesprächsformate zur Rolle der Zeichnung in der Gegenwartskunst
 - Begleittexte oder Mini-Essays zur Zeichnung als Medium der Entschleunigung
 - Dokumentation der Zeichenmittel und Papiere als haptisch-visuelle Ergänzung
-

Zielorte

- Kunstvereine mit Fokus auf Zeichnung, Minimalismus oder figurativer Linie
 - Projekträume mit dokumentarischem oder urbanem Schwerpunkt
 - Museen, die das Skizzenhafte oder Reduzierte in der Kunst ausstellen
 - Bildungsorte oder Atelierhäuser mit gestalterischem Vermittlungsinteresse
-

Material & Umsetzung

Die Ausstellung wird in Kooperation mit der Nachlassverwaltung Hjalmar Thelen realisiert. Die Zeichnungen stehen als Leihgaben zur Verfügung, ergänzt durch Materialproben, Werknotizen und Vermittlungsmodule. Ein begleitendes Rahmenprogramm kann auf Wunsch entwickelt werden.

Ausstellungsexposé: Spurensuche

Stadtlandschaften als reale Orte

Ein Ausstellungsprojekt zum Werk von Hjalmar Thelen

Konzept

„Spurensuche“ versammelt Stadtlandschaften des Berliner Malers Hjalmar Thelen (1962–2017), entstanden in den 2000er-Jahren. Die Gemälde zeigen Industriebezirke, Hinterhöfe und anonyme Straßenzüge – Orte zwischen Funktion und Vergessen. Ihre Perspektiven sind ungewöhnlich, die Atmosphäre still, entrückt, fast menschenleer. Man würde sie kaum mit einer Millionenstadt in Verbindung bringen – und doch stammen sie aus Berlin.

Jahre nach dem Tod des Künstlers machte sich seine Schwester mit Kamera und Fahrrad auf die Suche nach den realen Orten hinter den Bildern. Die Ausstellung bringt diese fotografischen Fundstücke mit Thelens Gemälden in Dialog. Entstanden ist eine zweite Erzählebene – ein leiser Nachhall der Stadt von damals im Blick der Gegenwart.

Künstlerischer Zugang

Hjalmar Thelen war ein stiller Chronist des Urbanen. Seine autodidaktisch entwickelte Bildsprache kommt ohne Pathos aus, aber mit großer Präzision. Die Stadtlandschaften sind menschenleer, doch voller Spuren: Fahrräder, Fenster, Baustellenzäune – alles wirkt verlassen, aber nicht tot. Der Mensch ist abwesend, und doch spürbar.

Thelen verzichtete auf Titel und Jahreszahlen. Seine Malerei erzählt keine Geschichten – sie hält fest, was übersehen wird. In dieser Zurückhaltung liegt ihre Kraft: Die Bilder zeigen nicht das Offensichtliche, sondern das Dazwischen – mit leiser Melancholie, aber ohne Sentimentalität.

Beispielhafte Arbeiten

Die folgende Auswahl von vier Bildern verdeutlicht den besonderen Zugang Hjalmar Thelens zu städtischen Motiven – seine Suche nach Momenten der Stille im urbanen Raum, seine Vorliebe für ungestörte Orte und seine Aufmerksamkeit für das Unscheinbare.

Doppelbrücke

Acryl auf naturweißem Malgrund, 55 × 42 cm



Zwei Brücken verschmelzen zur Einheit: Die Kieler Brücke und die Nordhafenbrücke am Berlin-Spandauer Schiffahrtskanal scheinen sich zu überlagern, als gäbe es nur eine. Diese Perspektive existiert heute nicht mehr – sie wurde durch einen späteren Steg verstellt. Die Komposition aber bleibt: Wasser, Grün, ein Farbspiel aus Stille und Struktur.

Wohnblock am Friedrich-Krause-Ufer

Acryl auf naturweißem Malgrund, 60 × 41 cm



Ein heller Wohnblock, eingebettet in ein sattes Grün, davor eine weite Wiese – man meint, am Stadtrand zu sein. Doch tatsächlich steht das Gebäude in Moabit, dicht umringt von Bahntrassen. Wo heute ein (verlassener) Aldi-Markt steht, zeigt Thelen ein leeres Feld: ein Berlin vor dem Umbau, entrückt und poetisch.

Pegelturm im Westhafen

Acryl auf braunem Packpapier, 55 × 44 cm



Ein altes Backsteingebäude am Wasser, mit rotem Dach und ruhiger Präsenz – es erinnert an ein Bauwerk auf dem Land. Doch der Ort liegt im Berliner Westhafen, dem größten Binnenhafen der Stadt. In direkter Nachbarschaft: Schrottplätze, Laderampen, Verkehr. Thelens Blick blendet das aus. Er fängt die Würde eines Baukörpers ein, der sonst übersehen wird.

Eisenbahnbrücke

Acryl auf naturweißem Malgrund, 64 × 41 cm



Ein Wasserlauf, viel Grün, dazwischen ein dunkler Brückenbogen – scheinbar führt hier eine Bahnstrecke über einen Fluss. Tatsächlich überquert die Brücke keine Spree, sondern eine andere Trasse – ein Detail, das sich dem Blick von der Schleuseninsel aus entzieht. Wie so oft bei Thelen entsteht die Atmosphäre nicht durch Erklärung, sondern durch Eindruck: urban und zugleich entrückt.

Varianten & Schwerpunkte

Das Ausstellungskonzept ist modular anpassbar und kann unterschiedliche Schwerpunkte setzen:

Grundmodul (z. B. für kleinere Räume):

- ca. 10–12 Gemälde mit zentralen Motiven der Serie
- Begleittexte zu ausgewählten Stadtansichten
- Optionale Fotodokumentation als Wandtext oder Katalogelement

Erweiterung (für größere Institutionen):

- Bis zu 30 Arbeiten inkl. Varianten und Serien
- Vergleichende Fotografien der Originalschauplätze (als Tafel oder Projektion)
- Vertiefende Texte zu Biografie, Stadtwandel und künstlerischem Prozess
- Option: Rahmenprogramm mit Vortrag, Stadtspaziergang oder Publikumsgespräch

Mögliche Fokussierungen:

- Fokus „Künstlerischer Blick auf Berlin“
 - Fokus „Erinnerung und Wiedererkennen“
 - Fokus „Stadtlandschaften als soziale Räume“
-

Vermittlung & Kontext

- Mini-Essays zu Erinnerungskultur, Stadtraum und biografischer Spurensuche
 - Interviewstimmen aus dem familiären und künstlerischen Umfeld
 - Optional: Mapping der realen Orte im Stadtraum
 - Begleitvortrag oder dialogisches Vermittlungsformat möglich
-

Zielorte

- Stadt- und Bezirksmuseen mit Fokus auf Berlin oder Stadtgeschichte
 - Kunstvereine mit Interesse an figurativer Malerei und Stadtraumthemen
 - Bildungseinrichtungen oder Kulturorte mit biografischem oder sozialräumlichem Bezug
 - Institutionen mit Außenraumbezug oder partizipativen Ansätzen
-

Material & Umsetzung

Die Ausstellung wird in Kooperation mit der Nachlassverwaltung Hjalmar Thelen realisiert. Leihgaben, Druckmaterialien, digitale Inhalte und begleitende Vermittlungsformate (z. B. Vortrag zur Spurensuche) stehen zur Verfügung.

Ausstellungsexposé: Ein Bild von einem Mann

Porträts von Hjalmar Thelen

Konzept

„*Ein Bild von einem Mann*“ versammelt eine Auswahl figürlicher Arbeiten von Hjalmar Thelen (1962–2017), die sich mit der Darstellung von Männlichkeit auseinandersetzen – im klassischen Porträt ebenso wie in situativen Momentaufnahmen. Der doppeldeutige Titel spielt mit dem Spannungsfeld zwischen Darstellung und Identität: Es geht um Männer als Motiv, Männer im Bild – und um das Bild, das wir uns von Männlichkeit machen.

Thelens Malerei ist figürlich, aber nie gefällig. Seine Männer zeigen Haltung, aber keine Pose. Sie wirken verletzlich, verschlossen, abwesend, manchmal ausweichend. Klassische Attribute wie Stärke oder Selbstsicherheit bleiben angedeutet – oder werden unterlaufen. In ihrer Reduktion entfalten die Arbeiten eine große emotionale Dichte.

Künstlerischer Zugang

Thelens Porträts sind Verdichtungen – nicht Abbilder. Er zeigte Typen statt Individuen, verzichtete auf Titel, Zuschreibungen oder narrative Hinweise. Was bleibt, ist ein Blick, der Fragen stellt – keine Antworten gibt.

Die dargestellten Männer erscheinen nachdenklich, heiter, zerbrechlich oder altmodisch – jenseits klassischer Rollenbilder. Manche erinnern an bekannte Figuren: Literaten, Musiker, Politiker. Doch Thelen mied bewusst jede Identifikation. Seine Porträts sind Spiegel – ruhig, eindringlich, offen.

Beispielhafte Arbeiten

Die ausgewählten Zeichnungen zeigen die Präzision und poetische Schärfe, mit der Hjalmar Thelen seine Umwelt erfasste. Mit feinem Bleistift und klarem Blick bringt er Gegenstände und Figuren aufs Papier – reduziert, konzentriert, unaufdringlich. Jede Zeichnung ist eine Studie des Sehens: eine stille Beobachtung, keine Inszenierung.

Basketballspieler

Acryl auf naturweißem Malgrund, 66 × 42 cm



Kraftvoll und verletzlich zugleich: Der Mann wirkt athletisch, doch sein Blick ist abgewandt, der Hintergrund diffus. Das Bild öffnet den Raum zwischen Pose und Person.

Selbstporträt

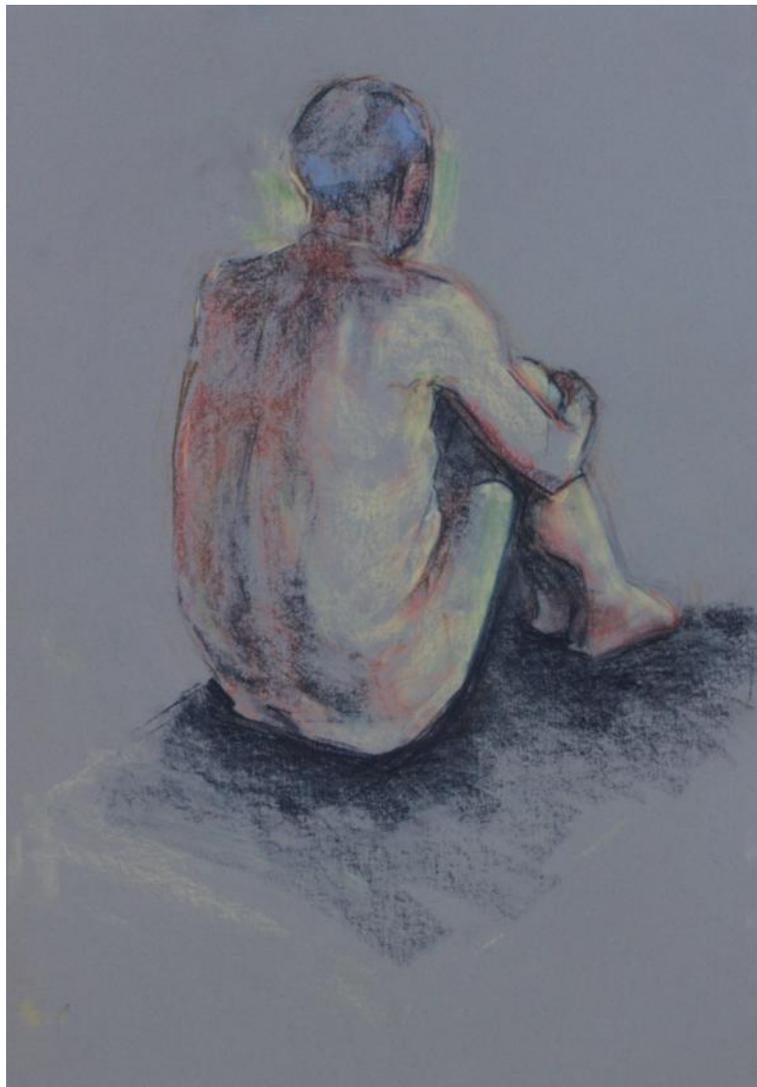
Aquarell auf naturweißem Malgrund, 45 × 52 cm



Mit leuchtender Farbigkeit und expressiver Überzeichnung entwirft Thelen hier ein Bild von sich selbst – nicht als Abbild, sondern als Analyse. Der Blick ist frontal, prüfend, fast herausfordernd.

Rückenakt (älterer Mann)

Pastellkreide auf grauem Karton, 30 × 50 cm



Ein Bild von ungewohnter Intimität: Der Akt zeigt keinen idealisierten Körper, sondern Alter, Einsamkeit, Verwundbarkeit – mit großer Zartheit gemalt. Ein Gegenbild zum gewohnten Aktkanon.

Der Schöne

Acryl auf naturweißem Malgrund, 35 × 49 cm



Glatte Stirn, volles Haar, modellierte Gesichtszüge – dieses Porträt bedient die Erwartung an männliche Schönheit. Doch in der Unschärfe der Formen liegt auch Distanz: Ist dies ein reales Gegenüber oder ein Bild im Kopf?

Varianten & Schwerpunkte

Die Ausstellung kann je nach Raum und Zielsetzung unterschiedlich akzentuiert werden:

Grundmodul:

- Auswahl von ca. 10–15 Porträts
- Begleittexte zu Thelens künstlerischer Haltung und Motivwahl

Erweiterungen und mögliche Schwerpunkte:

- *Selbstbild:*
 - Ergänzt durch Selbstporträt und begleitende Skizzen als Kontrapunkt
- *Männerbilder:*
 - Fokus auf stereotype oder gebrochene Männlichkeitsentwürfe – ergänzt durch Pressestimmen, Reflexionen von Künstlerkollegen
- *Typen statt Individuen:*
 - Kuratierung nach Archetypen (z. B. der Träumer, der Rastlose, der Intellektuelle) – ohne biografische Zuordnung
- *Berliner Straße:*
 - Einbettung der Porträts in urbane Kontexte – Kombination mit Stadtansichten oder Szenen aus dem öffentlichen Raum
- *Figurendarstellungen & Männerakte:*
 - Optional: zurückhaltende, skizzenhafte Männerakte aus demselben Schaffenszusammenhang

Vermittlung & Kontext

- Mini-Essays zu Männlichkeitsbildern, zur Geschichte des Porträts oder zur Biografie des Künstlers
 - Interviewzitate oder Kommentare aus dem Pressespiegel (z. B. „*Der Mann liebte die Farben*“, „*Technisch brillant, voller emotionaler Tiefe*“)
 - Gesprächsformate zu Rollenbildern in Kunst und Gesellschaft
-

Zielorte

- Museen mit Fokus auf Porträt, Biografie oder Sozialgeschichte
- Kunstvereine mit Schwerpunkt auf figürlicher oder reduzierter Malerei
- Galerien mit thematischem Bezug zu Identität, Gesellschaft, Zeitdiagnose
- Institutionen mit geschlechterpolitischem oder pädagogischem Profil

Material & Umsetzung

Die Ausstellung wird in Kooperation mit der Nachlassverwaltung Hjalmar Thelen realisiert.

Die Zeichnungen stehen als Leihgaben zur Verfügung, ergänzt durch Materialproben, Werknotizen und Vermittlungsmodule. Ein begleitendes Rahmenprogramm kann auf Wunsch entwickelt werden.